

Spot the Stereotype!

Stereotyp (griech. στερεός *stereós* = fest und haltbar und τύπος *týpos* = Form oder Muster)

Wie mühsam wäre es, einen Stuhl nicht immer rasch als Stuhl erkennen zu können, sondern Beschaffenheit, Form und Verwendungszweck stets von Neuem ergründen zu müssen, bevor wir uns getrost niederlassen können? Kategorien und Stereotype helfen uns, Situationen schnell zu erfassen sowie Sinnesreize, Objektwahrnehmungen und Informationen einzuordnen und zu prozessieren, sodass wir in einem „angemessenen“ Zeitraum reaktions- und interaktionsfähig sind. Stereotype sind erkenntnistheoretisch und entsprechend ihren etymologischen Wurzeln als feste Formen oder Muster verstandene Konventionalisierungen, spezifische Kategorien der Urteilsfindung und der Wissensakkumulation, die als Orientierungshilfen fungieren und helfen, auf vorhandenes Wissen zurückzugreifen und so den lebensweltlichen Alltag zu bewältigen.

Stereotype sind als Formen der Mustererkennung also äußerst hilfreich, sie sind jedoch keineswegs unschuldig. Nicht nur unser Alltag ist dominiert von unterschwellig mitgeführten Stereotypen in Form von sozialen Rollenvorstellungen, auch die wissenschaftlichen Diskurse sind geprägt von vermeintlich gemeingültigen Grundannahmen, Kanonbildungen und Interpretationsmustern. Stereotype sind – wie der Journalist und Medienkritiker Walter Lippmann schon im ersten Drittel des vergangenen Jahrhunderts konstatierte – nicht „reine“ Syntheseleistung oder objektives Erkennungsmuster für den Charakter oder das Wesen eines Objektes oder gar einer Person. Vielmehr sind sie *modelliert*, in hohem Maße beeinflussbar und stets in ein Wertungsverhalten eingebunden. Sie spiegeln kollektive und individuelle Erfahrungen, soziale Prägungen, politische Positionen, transportieren Erwartungen – kurz, Stereotype sind weit davon entfernt, als *objektive* kognitive Formeln Anspruch auf Verbindlichkeit und Korrektheit erheben zu dürfen. Als Wissenskategorien und Erwartungshaltungen wirken sie *latent*, d.h. sie werden meist unreflektiert „mitgeführt“, was sie als unhinterfragte Kategorien umso wirksamer macht. Sie ziehen systemisch und systematisch Unterscheidungen ein – zwischen Geschlechtern, Alters- und Berufsgruppen, Nationalitäten, kulturellen Verfasstheiten, Traditionen und Verhaltensweisen, Kommunikations- und Vermittlungsweisen und vielem mehr.

Eine forschungsverbundübergreifende Tagung nimmt nun diese Formen der Musterbildung in verschiedenen Lebensbereichen wie Politik, Gesellschaft, Kunst und Wissenschaft in den Blick. Das Ziel ist es, Stereotype gerade dort aufzuspüren, wo wir sie nicht vermuten würden. Wissenschaftler_innen aus Disziplinen wie den Literatur-, Sprach- und Altertumswissenschaften, Kunst-, Kultur-, Medien- und Geschichtswissenschaften oder auch der Linguistik und Soziologie sind eingeladen, ihre Gegenstände und Themen, Fragestellungen und Methoden auf stereotype Annahmen hin zu befragen und diese für einen selbst vielleicht zunächst überraschenden Funde und Erkenntnisse inter-/transdisziplinär zu diskutieren. Zu diesem spannenden Unterfangen möchten wir Nachwuchswissenschaftler_innen ebenso wie etablierte Kolleg_innen einladen, ihre vielleicht bereits langjährig beforschten Themen auf „Stereotype“ hin abzuklopfen und dadurch noch einmal eine völlig neue Perspektive zu gewinnen.

Um dem latenten Wirken von Stereotypen und ihren Darstellungs- und Verbreitungsformen in der Forschung auf die Spur zu kommen fokussiert die Tagung auf zwei eng verzahnte „Sondierungsbereiche“: **1) Wissen(schaft)shistorische Methoden:** Wo „verstecken“ sich oft wissenschaftshistorisch gewachsene, wirkmächtige Stereotype in der eigenen wissenschaftlichen Arbeitsweise und dem eigenen Untersuchungsgegenstand? Wie kommt

man ihnen auf die Schliche? **2) Stereotype (und) Darstellungsformen:** Wie entstehen solche Muster und wie finden ihre Übertragungen in Hinblick auf spezifische Darstellungsformen statt? Was (oder wer) befördert diese Transfers, wie lassen sie sich kritisch beschreiben und auswerten? Wie kann man diesen Prozessen strukturell und inhaltlich entgegenwirken? In allen Bereichen gilt es explizit, tradierte Denkmuster zu hinterfragen und auch dort nach Stereotypen zu suchen, wo man sie nicht vermuten würde – *Spot the Stereotype!*

Sondierungszone 1) Wissen(schaft)shistorische Methoden

Die Erforschung historischer Wissensbestände fokussiert in der Regel ein Wissen, welches mit einem oft impliziten Geltungsanspruch versehen ist. Das bedeutet: Welchen Forschungsfragen, Untersuchungs- und Aufzeichnungsmethoden und – nicht zuletzt – welchen Ergebnissen wird heute eine historische Reichweite beigemessen? Welchen – und vor allem *wessen* – Forschungsergebnissen oder Forschungsvorhaben wird nach welchen Standards eine besondere Exzellenz und Förderungswürdigkeit zuerkannt? Geltungsansprüche werden heute ebenso wie in der Vergangenheit auf sehr vielfältige Weisen generiert und artikuliert. Sie sind stets durch mehr oder weniger subtile Mechanismen der Inklusion, vor allem aber der *Exklusion* gestützt.

Wie generieren sich diese im- und expliziten Vorgaben, die dann nachhaltige Wirksamkeit erlangen und sich in Protokollen und Routinen verfestigen und institutionell verankern? Wie bestimmen diese Mechanismen, welches *Wissen* in den (disziplinären) „Kanon“ eingeht und welches unter den Tisch fällt? Welche *déformations professionnelles*, welche potentiellen *misreadings* und „blinden Flecken“ handeln wir uns mit jeder Form der Standardisierung ein? Welche Projektionen unserer eigenen Erfahrungswelt, heutiger Normen und Werte helfen zur Einordnung von Forschungsbefunden und welche verstellen den Blick auf historische Zusammenhänge? Inwiefern lässt uns die Abgrenzung vom Anderen des Eigenen gewahr werden, in welcher Weise werden gesellschaftliche Verhältnisse thematisiert und Benachteiligungen offengelegt?

Der Fokus richtet sich auch darauf, welche methodischen Verfahren es gibt, um derartige Stereotypisierungen nicht nur zu identifizieren, sondern sie auch in ihrer Wirkmacht zu bannen.

Sondierungszone 2) Stereotype (und) Darstellungsformen

Stereotype Muster lagern sich durch alle Zeiten in ikonisch wirksame Bilder ein, in Monumente, Rituale, in künstlerische und sozio-politische Darstellungsformen. Diese bringen Stereotype hervor, prägen sie und vermögen sie zugleich – in zuweilen irritierender Weise – offenzulegen und so bestehende Ordnungsmuster zu hinterfragen. Literatur, Tanz, Theater und Film, Malerei, Bildhauerei und Architektur rufen Stereotype auf, um sie gezielt zu konterkarieren, ironisch zu brechen oder mehr oder weniger gezielt zu perpetuieren. Aus diesem Grunde wollen wir den Blick auf Darstellungsformen und Darbietungsweisen von Stereotypen lenken sowie ihre Funktionen und Entstehungskontexte in deren genuiner Vermitteltheit diskutieren. In welcher jeweils spezifischen Weise werden Stereotype identifiziert und reflektiert? Im Zentrum stehen Fragen der Inter- und Transmedialität, der Bildpolitik, der Materialität, der Artefakt- und Objektbetrachtung, der Autorschaft, der Erzähltheorie sowie der Figurenkonstruktion und -konstellation. Der Fokus soll auch hier auf disziplinäre Deutungsmuster und Deutungsansprüche gelenkt werden, es sollen Aspekte der Kanonisierung und damit Mechanismen der In- und Exklusion thematisiert werden.

Die Tagung *Spot the Stereotype!* ist eine gemeinsame Initiative von sieben institutionsübergreifenden Forschungsverbänden. Beteiligt sind das Berliner Antike-Kolleg mit

der Berlin Graduate School of Ancient Studies und der Exzellenzcluster „Topoi. The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations“, die Forschungsgruppe „Diskursivierungen von Neuem. Tradition und Novation in Texten und Bildern des Mittelalters und der Frühen Neuzeit“, die Friedrich Schlegel Graduiertenschule für literaturwissenschaftliche Studien, der Sonderforschungsbereich „Episteme in Bewegung. Wissenstransfer von der Alten Welt bis in die Frühe Neuzeit“, die Kolleg-Forschungsgruppe „BildEvidenz. Geschichte und Ästhetik“ sowie der Exzellenzcluster „Temporal Communities. Doing Literature in a Global Perspective“.

Die Tagung wird am 6. und 7. Juni 2019 im Topoi-Haus der Freien Universität Berlin (Hittorfstraße 18) stattfinden. Dies ist ein offener Call for Papers, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sämtlicher Statusgruppen sind eingeladen, Vortragsvorschläge einzusenden (Abstract: max. 300 Wörter).

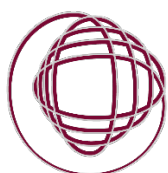
Organisator*innen: Regina Attula-Ruetz, Helen Dawson, Sabine Greiner, Kristiane Hasselmann, Christin Keller, Rebecca Mak, Henrike Simon, Hauke Ziemssen

Kontakt: stereotypes@fu-berlin.de

Einsendeschluss: 24. März



**FRIEDRICH SCHLEGEL
GRADUIERTENSCHULE**
für literaturwissenschaftliche Studien



Sonderforschungsbereich 980
**EPISTEME IN
BEWEGUNG**



Kolleg-Forschungsgruppe
Freie Universität Berlin

Cluster of Excellence EXC 2020: Temporal Communities: Doing Literature in a Global Perspective

Spot the Stereotype!

Stereotype (Greek στερεός *stereós* = firm and durable and τύπος *týpos* = shape or pattern)

How demanding would it be if we were unable to quickly recognise an object, such as a chair, quickly for what it is, but had to determine its shape and purpose every time, before we could confidently settle on it? Categories and stereotypes help us grasp situations quickly and classify and process different perceptions and information from our surroundings, so that we can react and interact within a “reasonable” time frame. Epistemologically, stereotypes comprise fixed forms or conventional patterns (see etymology, above), which draw on our existing knowledge and values, and help us cope with everyday life.

Stereotypes are extremely convenient but they are by no means neutral. Not only our everyday life is affected by our subconsciously stereotyping different social situations and roles, academic discussions are also marred by implicit assumptions, established canons, and interpretative models, which are rarely questioned. As the journalist and media critic Walter Lippmann stated in the earlier part of the last century, stereotypes are not “pure” syntheses or objective representations of the character or essence of an object or even a person. Rather, they are *modelled* and can be highly influenced by our prior beliefs and thus always entail some form of value judgement. They reflect collective and individual experiences, social labels, political positions and expectations - in short stereotypes are not *objective*, reliable or precise formulas. Because they operate at a deep cognitive level, they are often accepted uncritically and act as powerful and unquestioned categories. They create distinctions systemically and systematically - between genders, age and occupational groups, nationalities, cultural traits, traditions and behaviours, modes of communication and mediation, and much more.

“Spot the Stereotype!” is an interdisciplinary conference focusing on understanding the creation of different recognition patterns in several spheres of life, including politics, society, art, and science. The goal is to find stereotypes exactly where one would not expect them. To this end, we invite scientists from disciplines such as literature, linguistics, ancient studies, art, culture, media studies, history, and sociology to examine potential stereotypes within their subjects, research questions and methods, and to be ready to be surprised by their findings and discuss them in an inter/trans-disciplinary context. We encourage young researchers as well as established colleagues to engage with stereotypes in their fields, to challenge concepts which by now may appear very familiar and to gain a completely new perspective.

In order to tackle the underlying role of stereotypes within research, the conference focuses on two closely interlinked “sounding areas”: **1) Stereotypes in history and history of science:** Where do powerful stereotypes, i.e. those that have reached full maturity throughout the history of these academic fields, tend to “hide” in their respective research questions and methods? How do we as scientists come to terms with them? **2) Stereotypes and forms of representation:** How do such concepts arise and how are they transmitted into different forms? What (or who) promotes these transfers, how can we describe them critically and evaluate them? How can we counteract these processes in terms of structure and content?

In general, we invite you to question explicitly traditional patterns of thinking and to look for stereotypes where you would not expect to find them: *Spot the Stereotype!*

Sounding Area 1) Stereotypes in history and history of science

Inventories of knowledge and their study are often legitimised by implicit claims of scientific validity as to what constitutes actual “knowledge”. But which research questions, methods, and results have acquired historical validity and why? How do we award scientific excellence to

research, according to which criteria and, moreover, who benefits from this the most? Research claims, past and present, are legitimised in different ways. A common feature is that they are always supported by more or less subtle mechanisms of inclusion, but - above all - of exclusion.

How is knowledge validated, implicitly and explicitly, and how do such claims gain lasting effect in protocols and routines and become institutionalised? How do these mechanisms determine which *knowledge* enters the (disciplinary) “canon” or is dispensed with? Which *déformations professionnelles*, which potential misreadings and “blind spots” do we deal with when confronted with any form of standardization? How do our personal experiences, today’s norms and values help us to classify our research results and which ones obstruct a clearer vision of history? To what extent does differentiating others make us more aware of ourselves, how are different social conditions discussed and what are the disadvantages in doing so?

In this section, we intend to focus on methods that can help us not only identify stereotypes but also question their influence.

Sounding Area 2) Stereotypes and forms of representation

Throughout time, stereotypes have become entrenched in iconic images, monuments, rituals, and in artistic and socio-political forms of representation. In turn, these representations promote stereotypes and shape them - while, at the same time, they reveal them to us, sometimes simply by annoying us, so that we may start to question them. On the one hand, literature, dance, theatre and film, painting, sculpture and architecture invoke stereotypes in order to counteract them purposefully or perhaps shatter them through irony; on the other, they also perpetuate them more or less willingly. For this reason, we want to draw attention to the ways in which stereotypes are (re-)presented and to discuss their origins and functions and how they are mediated. How are stereotypes identified and reflected upon? Our emphasis here is on questions of inter- and transmediality, of image politics, materiality, artefacts and their perception, authorship, narrative theory, as well as on understanding how (stereotypical) figures are created and arranged. The focus should be on interpretive patterns and claims, canonization, and thus mechanisms of inclusion and exclusion should be addressed.

The conference “Spot the Stereotype!” is a joint initiative of seven inter-institutional research networks: the Berlin Antiquity College with the Berlin Graduate School of Ancient Studies and the Cluster of Excellence “Topoi. The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations”, the research group “Discursivisations of the New.

Tradition and Innovation in Medieval and Early Modern Texts and Images”, the Friedrich Schlegel Graduate School of Literary Studies, the Collaborative Research Centre “Episteme in Motion. Transfer of Knowledge from the Ancient World to the Early Modern Period”, the Centre for Advanced Studies “BildEvidenz. History and Aesthetics”, and the Cluster of Excellence “Temporal Communities. Doing Literature in a Global Perspective”.

The conference will take place on 6th and 7th June 2019 in the Topoi-Haus of Freie Universität Berlin (Hittorfstraße 18). This open call for paper is aimed at researchers at any stage of their career (abstracts max 300 words).

Organizers: Regina Attula-Ruetz, Helen Dawson, Sabine Greiner, Kristiane Hasselmann, Christin Keller, Rebecca Mak, Henrike Simon, Hauke Ziemssen

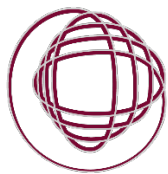
Contact: stereotypes@fu-berlin.de

Deadline: March, 24

Freie Universität Berlin



FRIEDRICH SCHLEGEL
GRADUATE SCHOOL
of Literary Studies



Sonderforschungsbereich 980
**EPISTEME IN
BEWEGUNG**



Kolleg-Forscherguppe
Freie Universität Berlin

Cluster of Excellence EXC 2020: Temporal Communities: Doing Literature in a Global Perspective